

„Ich spreche viele (deutsche) Sprachen“ – Varietäten im Deutschen

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkung	2
2	Unterrichtsblock 1: Einstieg	3
3	Unterrichtsblock 2: Dialekte	8
3.1	Mein eigener Dialekt	8
3.2	Deutsche Dialekte: Unterschiede und Dialektkarten	14
3.3	Die soziale Funktion von Dialekten	19
4	Unterrichtsblock 3: Jugendsprache	22
4.1	Merkmale der Jugendsprache	22
4.2	Die Funktion von Jugendsprache	26
5	Unterrichtsblock 4: Fachsprache	30
6	Unterrichtsblock 5: Meine Sprache(n)	35

1 Vorbemerkung

Bei der vorliegenden Unterrichtseinheit handelt es sich um einen Unterrichtsvorschlag zu den im Lehrplan für das berufliche Gymnasium der sechsjährigen Aufbauform unter der Einheit „Sprachbetrachtung und Sprachlehre“ verankerten Inhalten „Sprachebenen und Sondersprachen“ in Klasse 9.

Der Einheit liegt die Idee zugrunde, verschiedene Varietäten des Deutschen in ihrer Verschiedenheit kennen und schätzen zu lernen und dies im eigenen Sprachverhalten zu reflektieren.

So wird zu Beginn geübt, unterschiedliche Varietäten kontrastiv wahrzunehmen und ihre Kontextgebundenheit zu erkennen. Dieser Einstieg wird im Unterrichtsblock 1 vorgestellt. Auch der Begriff der Varietät wird eingeführt. Im zweiten Unterrichtsblock wird mit dem Dialekt eine regionale Varietät erarbeitet,¹ in Unterrichtsblock 3 setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Merkmalen und der Funktion von Jugendsprache auseinander.

Der vom Lehrplan geforderten Erkenntnis, „dass der Sprachgebrauch sich je nach dem gesellschaftlichen Umfeld des Sprechers ändert“², wird durch eine starke Handlungsorientierung und Reflexion des eigenen Sprachverhaltens Rechnung getragen. Die drei Unterrichtsblöcke 2, 3 und 4 können nach Bedarf auch isoliert bzw. verkürzt unterrichtet werden, ebenso sind an einigen Stellen Vertiefungen möglich. Je nach Interesse kann so beispielsweise eine Darstellung zur Sprachgeschichte angefügt werden.

Im vierten Unterrichtsblock wird ein Vorschlag zur (fächerübergreifenden) Auseinandersetzung mit Fachsprachen vorgestellt.

¹ Auf eine Unterscheidung zwischen Mundart und Dialekt wurde aus Gründen der didaktischen Reduktion bewusst verzichtet.

² Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.): Lehrplan für das berufliche Gymnasium der sechsjährigen Aufbauform. Allgemeine Fächer. Deutsch. Klasse 8, 9 und 10. Schulversuch vom 20. Juli, S.13.

2 Unterrichtsblock 1: Einstieg

Unterrichtsziele

Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass die deutsche Sprache variantenreich ist und die Wahl der jeweils gewählten Varietät vom Sprech Anlass abhängt.

Verlauf

Einstieg:

Als Einstieg in die Unterrichtseinheit bringt die Lehrperson Zitate aus unterschiedlichen Bereichen auf Postern im Klassenzimmer verteilt an (Material_M1a). Die Schülerinnen und Schüler laufen durch den Raum und betrachten diesen Zitatenteppich mit der Aufforderung, sich die dargestellten Texte aufmerksam durchzulesen und in groben Zügen zu verstehen.

Erarbeitung:

In einer anschließenden Plenumsphase wird sichergestellt, dass der Inhalt der ausgewählten Zitate von jedem in Grundzügen erschlossen wurde. Zudem sollte an dieser Stelle bereits festgestellt werden, dass alle Texte in deutscher Sprache verfasst wurden, dennoch sehr unterschiedlich sind und teilweise beinahe fremd anmuten.

In einer arbeitsteiligen Partnerarbeit betten die Schülerinnen und Schüler die Situation in einen passenden Gesprächskontext ein. Hierzu werden die Zitate in Lose zerschnitten und den Paaren zugelost (Material_M1b). Der Arbeitsauftrag lautet:

- Überlegt euch, in welcher Situation der euch zugewiesene Text gesagt werden kann.
- Verfasst einen vollständigen Dialog, der euer Zitat enthält.

Um Hilfestellung zu leisten, werden folgende Fragen mitgegeben:

- Zwischen welchen Personen findet das Gespräch statt?
- Was ist zuvor passiert?
- Wie geht das Gespräch weiter?

Zur Visualisierung kann der Arbeitsauftrag auch aufgelegt werden (Material_M1c).

Dass es bei dieser Arbeitsphase (aufgrund der begrenzten Textanzahl) Doppelungen gibt, ist erwünscht, da es nicht nur einen möglichen Gesprächskontext pro Zitat gibt. Im Anschluss werden die verfassten Gesprächssituationen vorgespielt.

Sicherung:

Den Abschluss des Einstiegsblocks bildet ein Unterrichtsgespräch, in dem ein erstes Fazit gezogen und auch an der Tafel festgehalten wird. Hierbei muss herausgearbeitet werden, dass die deutsche Sprache unterschiedliche Erscheinungsformen aufzuweisen hat. Der Begriff Varietät kann eingeführt werden. Mögliches Tafelbild:

Vielfalt in der deutschen Sprache (Varietäten)

Die deutsche Sprache kann in unterschiedlichen Erscheinungsformen auftreten.

Diese nennt man Varietäten. Eine Varietät zeichnet sich durch besondere Ausprägungen in Wortschatz, Satzbau und Stil aus.

Jeder Mensch kann mehrere Varietäten beherrschen. Welche er verwendet, hängt häufig vom Sprech Anlass ab.

Material_M1a: Zitatenteppich (Bitte auf DIN A3 kopieren)

1. Nun, Herr Müller, ihre Excoriation am Humerus ist nicht vital bedrohlich. Es handelt sich um eine oberflächliche Hautläsion. Um eine bakterielle Superinfektion zu vermeiden, werden wir die Wunde desinfizieren, eine antiseptische Salbe auftragen und einen Pflasterverband applizieren. Die Prognose ist als günstig einzustufen. Ihre Arbeitsfähigkeit wird nicht tangiert.
2. Wir gehen noch einmal rein in Hamlets Monolog, 3. Akt, 3. Szene. Der Vorgang ist ganz klar: Rache. Seine Haltung in dem Moment ist deshalb angespannt, aber noch nicht siegessicher. Bitte wieder mit Auftritt und allen Gängen. Ruhe - und bitte!
3. Die minimal verformte Stößelstange, welche für die Sicherstellung der Kraftübertragung zwischen Pumpennocken der Nockenwelle und Steckpumpe des mittelschweren Nutzfahrzeugmotors zuständig ist, führt letztendlich zu einer inkorrekten Einspritzcharakteristik des Kraftstoffs in die Brennkammer. Daher werden die geforderten Kohlenstoffmonoxid- und Stickoxid-Grenzwerte nicht erreicht. Eine Reparatur des Motors durch Tausch der defekten Stößelstange ist nur durch einen zeit- und kostenaufwendigen Ausbau des Aggregats aus dem Fahrzeug mit anschließender Demontage des Zylinderkopfs möglich.
4. Hey, Michi, haste Deutsch? Ich nicht, habs voll vergessen, dass wir heute ham. Kann ich ma sehn? Nach Mathe, geh ma da Döner oder Kinese? Ich hab heut noch nix gegessen, man, ich hab voll Hunger.
5. Ja, Frau Schmidt, es tut mir wirklich leid, dass ich schon wieder zu spät gekommen bin. Der Zug hatte Verspätung und deshalb habe ich den Bus am Bahnhof nicht mehr bekommen. Und der nächste kam erst eine halbe Stunde später. Das nächste Mal nehme ich den früheren Zug, dann bin ich bestimmt pünktlich.

Material_M1b: Zitatenteppich (Lose)

1. Nun, Herr Müller, ihre Excoriation am Humerus ist nicht vital bedrohlich. Es handelt sich um eine oberflächliche Hautläsion. Um eine bakterielle Superinfektion zu vermeiden, werden wir die Wunde desinfizieren, eine antiseptische Salbe auftragen und einen Pflasterverband applizieren. Die Prognose ist als günstig einzustufen. Ihre Arbeitsfähigkeit wird nicht tangiert.
2. Wir gehen noch einmal rein in Hamlets Monolog, 3. Akt, 3. Szene. Der Vorgang ist ganz klar: Rache. Seine Haltung in dem Moment ist deshalb angespannt aber noch nicht siegessicher. Bitte wieder mit Auftritt und allen Gängen. Ruhe - und bitte!
3. Die minimal verformte Stößelstange, welche für die Sicherstellung der Kraftübertragung zwischen Pumpennocken der Nockenwelle und Steckpumpe des mittelschweren Nutzfahrzeugmotors zuständig ist, führt letztendlich zu einer inkorrekten Einspritzcharakteristik des Kraftstoffs in die Brennkammer. Daher werden die geforderten Kohlenstoffmonoxid- und Stickoxid-Grenzwerte nicht erreicht. Eine Reparatur des Motors durch Tausch der defekten Stößelstange ist nur durch einen zeit- und kostenaufwendigen Ausbau des Aggregats aus dem Fahrzeug mit anschließender Demontage des Zylinderkopfs möglich.
4. Hey, Michi, haste Deutsch? Ich nicht, habs voll vergessen, dass wir heute ham. Kann ich ma sehn? Nach Mathe, geh ma da Döner oder Kinese? Ich hab heut noch nix gegessen, man, ich hab voll Hunger.
5. Ja, Frau Schmidt, es tut mir wirklich leid, dass ich schon wieder zu spät gekommen bin. Der Zug hatte Verspätung und deshalb habe ich den Bus am Bahnhof nicht mehr bekommen. Und der nächste kam erst eine halbe Stunde später. Das nächste Mal nehme ich den früheren Zug, dann bin ich bestimmt pünktlich.

Material_M1c: Arbeitsauftrag

Arbeitsauftrag:

Überlegt euch, in welcher Situation der euch zugestellte Text gesagt werden kann. Verfasst einen vollständigen Dialog, der euer Zitat enthält.

Hilfsfragen:

- Zwischen welchen Personen findet das Gespräch statt, das euer Zitat enthält?
- Was ist zuvor passiert?
- Wie geht das Gespräch weiter?

Zeitvorgabe: 10 Minuten

Material_M1b: Zitatenteppich (Lösung)

1. Fachsprache Medizin, Arztgespräch
2. Fachsprache Theater
3. Fachsprache Technik (Fahrzeugtechnik)
4. Jugendsprache
5. Gespräch mit Chefin / Lehrerin

3 Unterrichtsblock 2: Dialekte

3.1 Mein eigener Dialekt

Unterrichtsziele

In diesem Unterrichtsblock lernen die Schülerinnen und Schüler zunächst Merkmale ihres eigenen Dialektes kennen und seine Eigenheiten als positive Bereicherung der deutschen Sprache schätzen.

Verlauf

Einstieg:

Der Einstieg in die Auseinandersetzung mit Dialekten erfolgt über eine unvoreingenommene Gesprächsdokumentation. Die Lehrperson erteilt den Schülerinnen und Schülern den Auftrag, dem Sitznachbarn von einem persönlichen Erlebnis (dem letzten Wochenende, Urlaub, Fußballspiel o. ä.) zu berichten oder zu einem aktuellen Thema Stellung zu nehmen. Jeder hat 20 Sekunden Zeit, die Aussage wird aufgenommen. Hierzu eignet sich ein einfaches Mobiltelefon oder jeder MP3-Player. Falls die technischen Mittel nicht ausreichend vorhanden sein sollten, können entweder größere Gruppen gebildet oder exemplarisch die Erzählungen von ein paar Schülerinnen und Schülern im Plenum dokumentiert werden.

Erarbeitung:

Die Aufnahmen werden im nächsten Schritt verschriftlicht, wobei darauf zu achten ist, dass die Schülerinnen und Schüler die Worte so niederschreiben, wie sie diese akustisch wahrnehmen. Das phonetische Schreiben dürfte den Schülerinnen und Schüler nicht leichtfallen, weshalb unter Umständen mehrere Durchgänge notwendig sein können.

Der Arbeitsauftrag (Material_M2a) lautet:

- Höre dir den Bericht deines Arbeitspartners an.
- Dokumentiere genau, was er gesagt hat. Seine Aussprache ist hierbei sehr wichtig. Schreibe deshalb so, dass ein Fremder beim Vorlesen deines Textes genau die gleiche Aussprache hat wie dein Partner.
Die Regeln der Rechtschreibung gelten hierbei nicht mehr. Zum Beispiel kann der „Stein“ so zum „Schein“ oder „Schtain“ werden oder die „Kartoffel“ zur „Katoffl“

Nach diesem Arbeitsschritt tauschen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Sitznachbarn aus und halten die Rückmeldung, die sie zu ihrem eigenen Sprachverhalten bekommen, auf einem vorbereiteten Arbeitsblatt fest (Material_M2b). Die Lehrperson weist darauf hin, dass in den nächsten Stunden Dialekte im Zentrum stehen werden und der Ausgangspunkt hierfür die Beobachtung der eigenen Mundart sein soll.

Alternative:

Falls die Lerngruppe wenige bis gar keine Dialektsprecher aufweist, kann auch auf eingeladene oder sogar prominenten Mundartsprecher der Region zurückgegriffen werden, von denen sich kurze Filme in großer Zahl im Internet finden. Bekannte Beispiele sind Hans-Peter Schwöbel, Michael Mittermaier, Bülent Ceylan oder die „Tagesschau“ in schwäbischer Mundart. Weitere Informationen bietet darüber hinaus auch der Arbeitskreis „Mundart in der Schule“ unter www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende_themen/landeskunde/modelle/verbuende/deutsch/mundarten/leitgedanken.htm.

Sicherung:

Anschließend findet im Plenum ein Gespräch über die Schwierigkeiten des Protokollierens und die Beobachtungen der eigenen Sprache statt.

Allgemeingültige Auffälligkeiten werden exemplarisch auf dem Arbeitsblatt festgehalten. Hierbei sollte auf die Bereiche Phonetik, Lexik und Grammatik / Syntax gleichermaßen eingegangen werden (Vorschlag zum Bodenseealemannischen: Material_M2c). Auf eine Benennung des vorliegenden Dialektes wird zunächst verzichtet. Da den Schülerinnen und Schülern unter Umständen die Unterschiede zwischen Sozio- und Dialekten nicht bekannt sein könnten, ist darauf zu achten, dass sich keine jugendsprachlichen Merkmale auf dem Arbeitsblatt wiederfinden.

Erweiterung:

Die Lehrperson gibt in einem Lehrervortrag eine knappe Definition des Dialektbegriffs, die sie an der Tafel festhält. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen diese auf ein weiteres Arbeitsblatt, das zugleich die Hausaufgabe enthält (Material_M2d). Mögliches Tafelbild:

Dialekt

Varietäten einer Sprache, die in einer bestimmten Region vorkommen, nennt man Dialekte. Ein Dialekt zeichnet sich durch Besonderheiten im Wortschatz, der Aussprache und der Grammatik aus.

Anwendung:

In der Hausaufgabe sollen die Schülerinnen und Schüler in ihrer Umgebung „Dialektschätze“ sammeln gehen: sie erstellen eine Sammlung dialektaler Begriffe, Formulierungen oder Sprichworte, wobei sie hierbei nicht an einen bestimmten Dialekt gebunden sind (Material_M2d).

Material_M2a: Arbeitsauftrag

Arbeitsauftrag

1. Höre dir den Bericht deines Arbeitspartners an.
2. Dokumentiere genau, was er gesagt hat. Seine Aussprache ist hierbei sehr wichtig. Schreibe deshalb so, dass ein Fremder beim Vorlesen deines Textes genau die gleiche Aussprache wie dein Partner hat.
Zum Beispiel kann der „Stein“ so zum „Schein“ oder „Shtain“ werden oder die „Kartoffel“ zur „Katoffl“.
3. Halte deine Gesprächsdokumentation in deinem Heft unter der Überschrift: *Gesprächsdokumentation von...* fest.

[Nach der Niederschrift]

4. Tausche dich nun mit deinem Sitznachbarn aus.
Welche Unterschiede oder gar Gemeinsamkeiten fallen euch auf?
Notiert diese auf dem Arbeitsblatt.

Material_M2b: Arbeitsblatt

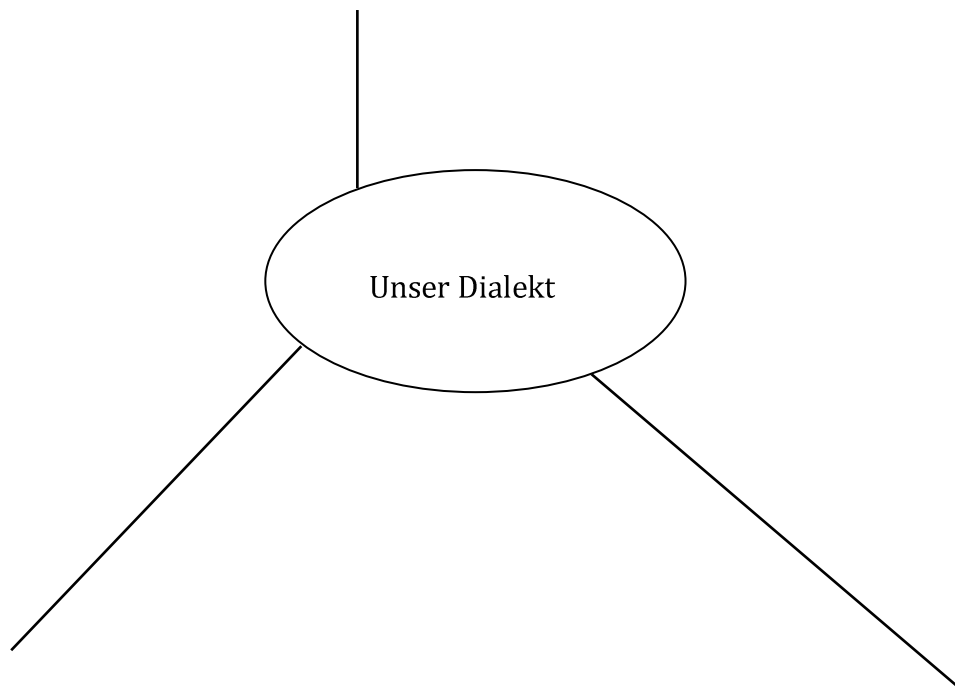
Klasse:

Varietäten im Deutschen
Dialekte

Datum:

1. Beobachtungen zu meiner Sprache:

2. Merkmale meines Dialektes:



Material_M2c: Arbeitsblatt (Lösungsvorschlag)

Klasse:

Varietäten im Deutschen
Dialekte

Datum:

1. Beobachtungen zu meiner Sprache:

2. Merkmale meines Dialektes:

Wortschatz:

- „Wecken“ (Brötchen)
- „Präschtling“ (Erdbeeren)
- „luage“ (schauen)
- „muckesäckle“ (ein wenig)
- ...

Unser Dialekt
(*Bodensee-
alemannisch*)

Aussprache:

- „Geischter“ (Geister)
- „Raveschburg“ (Ravensburg)
- „schee“ (schön)
- ...

Grammatik / Satzbau:

- „Do gahts k’herig umenand.“
- „I gang ge Raveschburg“
- „Do bin i gsi“
- „I hon...“

Material_M2d: Arbeitsblatt

Klasse:

Varietäten im Deutschen
Dialekte

Datum:

Definition Dialekt: _____

Meine „Dialektschätze“	Bedeutung	Regionale Herkunft

3.2 Deutsche Dialekte: Unterschiede und Dialektkarten

Unterrichtsziele

Ausgehend vom eigenen Dialekt wird der Blick auf die deutsche Sprachlandschaft ausgeweitet. Die regionale Bindung eines Dialektes, im Unterschied zu Fachsprachen, wird hervorgehoben.

Verlauf

Einstieg:

Der Einstieg in diesen Unterrichtsblock erfolgt über die Präsentation der „Dialektschätze“. Je nach Materialbasis kann aus der Hausaufgabe der vorangegangenen Stunde ein Rätsel gemacht werden. Die zusammengetragenen Begriffe oder Formulierungen werden vom Finder im Dialekt vorgetragen und die Schülerinnen und Schüler erraten Inhalt und regionale Herkunft. Falls zu befürchten ist, dass kaum „Schätze“ gefunden werden oder auf die Hausaufgabe verzichtet wurde, kann die Lehrperson einige Begriffe mitbringen, übersetzen und lokal verorten lassen.

Alternative:

Zusätzlich (oder alternativ) kann der Einstieg in die deutschen Dialekte auch über Musik erfolgen. Zahlreiche Bands singen auf deutsch, immer mehr in ihrem Heimatdialekt. Folgende Aufzählung soll als Anregung dienen und stellt eine begrenzte Auswahl dar:

- Für den niederdeutschen Sprachraum kann auf die Sängerin Ina Müller verwiesen werden, die sowohl nieder- als auch plattdeutsch spricht. Zum anderen ist auf die Hamburger Rapper Fettes Brot hinzuweisen, deren Lied „nordisch by nature“ zugleich eine Liebeserklärung an die norddeutsche Heimat der Sänger ist.
- Ebenfalls im niederdeutschen Sprachraum ist die Variante des sog. Berliner Dialektes verortet.³ In diesem Gebiet ist auf die Sänger Icke und Er („Wie Watt Berlin?“) und Mc Fitti hinzuweisen.
- Zu den wohl bekanntesten Vertretern des mitteldeutschen Sprachraums zählt sicherlich die Kölner Band BAP.
- Im oberdeutschen Sprachraum singt die Band Labrassbanda im bairischen Dialekt.

Es bietet sich an, verschiedene Lieder anzuspielden und verorten zu lassen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass einige Dialekte leichter verständlich sind als andere, was sicherlich mit der Nähe zur jeweiligen Mundart zu tun hat.

Erarbeitung:

Im nächsten Schritt wird mit zwei Dialektkarten gearbeitet. In der ersten sind alle in Deutschland gesprochenen Dialekte sowie Sprachminderheiten verzeichnet. Die Schülerinnen und Schüler erhalten diese Karte auf einem Arbeitsblatt (Material_M3a), ergänzend ist es sinnvoll, eine größere Kopie als Folie zur gemeinsamen Besprechung anzufertigen. An dieser Stelle kann knapp auf die deutsche Sprachgeschichte eingegangen werden, der Fokus dieses Unterrichtsblocks liegt jedoch nicht auf dem Wissen um die Entstehung der Dialekte, sondern auf der Kenntnis ihrer Vielzahl. Die Schülerinnen und Schüler sollen zu einem intensiven Lesen der Karte motiviert werden, der Arbeitsauftrag lautet deshalb:

³ Dieser ist im eigentlichen Sinne kein Dialekt, sondern ein Metrolekt. Auf diese Unterscheidung soll zugunsten der didaktischen Reduktion aber verzichtet werden.

- Besprecht in Partnerarbeit, welche Dialekte ihr bereits kennt und welche Varietäten euch noch nicht bekannt sind.
- Erarbeitet, welche Dialekte in den folgenden Städten gesprochen werden: Mannheim, Greifswald, Cottbus, Kassel, Wilhelmshaven, Friedrichshafen, Flensburg, Ingolstadt, Bonn, Hannover, Gera, Trier.

Diese Liste ist selbstverständlich individuell erweiterbar, Ansätze können z. B. familiäre Bindungen der Schüler sein.

Mögliche Lösung:

Mannheim: Rheinfränkisch	Greifswald: Vorpommersch	Cottbus: Sorbisch und Obersächsisch	Kassel: Niederhessisch
Wilhelmshaven: Nordniedersächsisch	Friedrichshafen: Niederalemannisch	Flensburg: Dänisch und Schleswigisch	Ingolstadt: Bairisch
Bonn: Ripuarisch	Hannover: Westniederdeutsch	Gera: Thüringisch	Trier: Moselfränkisch

Für den zweiten Aufgabenteil sind eine politische Deutschlandkarte oder ein Atlas hilfreich. Die Sicherung erfolgt anhand einer Schülerlösung, die im Plenum besprochen wird. An dieser Stelle bietet es sich an, im Unterrichtsgespräch kurz auf die drei Minderheitensprachen in Deutschland, das Sorbische, Dänische und Friesische, einzugehen.

Mit Hilfe einer zweiten Dialektkarte, als Folie präsentiert, wird anschließend der sprachliche Nahraum erschlossen. Diese Karte enthält die in Baden-Württemberg gesprochenen Dialekte. Im Unterrichtsgespräch verorten sich die Schülerinnen und Schüler auf der Karte (Material_M3b).

Vertiefung / Anwendung:

In der Hausaufgabe sollen die Schülerinnen und Schüler in einer Internetrecherche arbeitsteilig Merkmale der drei großen Dialekte herausarbeiten, die in Baden-Württemberg gesprochen werden: fränkisch, schwäbisch und alemannisch. Als Basis können folgende Links angegeben werden:

www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende_themen/landeskunde/modelle/verbuende/deutsch/mundarten/einordnung.htm

und

www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/dialekte.html.

(Die Recherche wird über eine Suchmaschine leichter, hierzu können folgende Suchbegriffe eingegeben werden: *schule bw mundarten unterricht* und *landeskunde bw dialekte*)

Die Ergebnisse werden in einem gemeinsamen Tafelbild zu Beginn der folgenden Stunde gesichert. Mögliches Tafelbild:

<u>Dialekte in Baden-Württemberg</u>		
Merkmale des Alemannischen	Merkmale des Schwäbischen (Unterart des Alemannischen)	Merkmale des Fränkischen (z. B. in der Kurpfalz)
Bildung des Genitivs mit der Präposition „vom“, z. B.: „Jans Mutter“ □ „Die Mutter vom Jan“ Veränderung der bestimmten Artikel, z. B.: „die Butter“ □ „der Butter“ Verkleinerungsformen mit den Suffixen –le oder –li, z. B.: „das Weckle“	Verwendung... • von wenigen Umlauten, z. B.: „schön“ □ „schee“ • von vielen Doppelvokalen z. B.: „Bruder“ □ „Bruader“ (gilt ebenso für das Alem.!) Erweichung harter Konsonanten, z. B.: „Mutter“ □ „Muddr“	eigene Sprachmelodie mit der Betonung auf dem Satzende Erweichung harter Konsonanten Wegfall der Endungen
...		

Material_M3a: Arbeitsblatt

Klasse:

Varietäten im Deutschen
Dialekte in Deutschland

Datum:

Hier bitte Dialektkarte einfügen,
z. B.

www.mr-kartographie.de/typo3temp/pics/62525528b7.jpg

Arbeitsauftrag:

1. Besprecht in Partnerarbeit, welche Dialekte ihr bereits kennt und welche Varietäten euch noch nicht bekannt sind.
2. Erarbeitet, welche Dialekte in den folgenden Städten gesprochen werden: Mannheim, Greifswald, Cottbus, Kassel, Wilhelmshaven, Friedrichshafen, Flensburg, Ingolstadt, Bonn, Hannover, Gera, Trier.

Material_M3b: Folie

Dialekte Baden-Württembergs

Hier bitte Dialektkarte einfügen,
z. B.

www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/fileadmin/landeskunde/images/Karten/Karte_Dialekte.jpg

In welcher Dialektregion befinden wir uns?

3.3 Die soziale Funktion von Dialekten

Unterrichtsziele

Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass die Verwendung von Dialekten situationsbedingt unterschiedliche Wirkungen haben kann.

Verlauf

Einstieg:

Nachdem die Schülerinnen und Schüler Grundkenntnisse über die Merkmale ihres eigenen Dialektes erlangt haben und um die Vielzahl und Verschiedenheit der deutschen Dialekte wissen, werden Situationen untersucht, in denen Dialektverwendung unterschiedliche Funktionen erfüllt. Begonnen wird mit einer Selbstbefragung (Material_M3c), in der sowohl eine Selbsteinschätzung über sprachliches Vermögen als auch eine Bewertung des Dialektes eingefordert wird.

Erarbeitung:

Da es das Ziel der Einheit ist, die Beherrschung unterschiedlicher Varietäten als positive Kompetenz zu betonen, soll sich der nächste Schritt nicht auf die Kategorisierung von geeigneten oder ungeeigneten Sprechansätzen für Mundarten beschränken. Vielmehr begreifen die Schülerinnen und Schüler, dass die Wahrnehmung der Varietät stets von sozialen Faktoren abhängig ist.

In einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit wird in unterschiedlichen Situationen überprüft, welche Wirkung die Anwendung der Mundart haben kann. Hierzu werden Kleingruppen zu je drei oder vier Schülerinnen und Schülern gebildet. Jede Gruppe erhält eine Situationsbeschreibung (Material_M3d). Der Arbeitsauftrag lautet:

- Sprecht die euch zugeteilte Situation in der Kleingruppe durch.
- Einigt euch im Anschluss auf einen zentralen Begriff (Schlagwort), der die Situation treffend beschreibt.

Sicherung:

Nach der Gruppenphase werden zunächst Eindrücke gesammelt und dann die Schlagworte in einem Tafelbild gesammelt. Am Ende wird ein Fazit formuliert. Mögliches Tafelbild:

Die Wirkung des Dialektes

Das Sprechen von Dialekt kann unterschiedliche Wirkungen haben:

- Heimatgefühl
- Gruppengefühl
- Inkompetenz / Unfähigkeit
- Ausgrenzung
- Abgrenzung
- Nähe / Vertrautheit
- Verständnisprobleme

□ Die Wirkung von Dialektverwendung ist stark vom jeweiligen Kontext (dem Umfeld) abhängig.

Material_M3c: Arbeitsblatt

Klasse:

Varietäten im Deutschen
Selbstbefragung zu meinem Dialektverhalten

Datum:

In den letzten Stunden hast du viel über deinen eigenen und andere deutsche Dialekte gelernt.

Wie schätzt du dein eigenes Sprachverhalten ein? Beantworte die folgenden Fragen ehrlich und gut überlegt.

1. Ich denke, dass ich auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 10 (sehr gut)...

... meinen Heimatdialekt (d. h., _____) verstehen kann:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

...meinen Heimatdialekt sprechen kann:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

2. In folgenden Situationen spreche ich Dialekt:

3. In folgenden Situationen bemühe ich mich, Hochsprache zu sprechen:

4. Mit folgenden Menschen spreche ich Dialekt:

5. Mit folgenden Menschen bemühe ich mich, Hochsprache zu sprechen:

6. Dialektverwendung bedeutet für mich...

Material_M3d: Situationsbeschreibungen für Gruppenarbeit

Arbeitsauftrag:

- Sprecht die euch zugeteilte Situation in der Kleingruppe durch.
- Einigt euch im Anschluss auf einen zentralen Begriff (Schlagwort), der die Situation treffend beschreibt und haltet diesen fest.

Situation 1: Nach einem Auslandsjahr in England kommt Julian (15 Jahre), der sehr gut Bairisch kann, in seinem Heimatdorf in Oberbayern an und wird von seinen Freunden mit einem Plakat begrüßt: „*Grias di, sche dasd wida dahoam bist*“.

Situation 2: Anna (16 Jahre) kommt aus der Nähe von Frankfurt und spricht Hessisch. Sie will eine Ausbildung zur Hotelfachfrau in Berlin beginnen. Im Vorstellungsgespräch beantwortet sie alle Fragen auf Hessisch.

Situation 3: Jakob (7 Jahre) zieht mit seinen Eltern aus Köln in die Nähe von Flensburg. Seine Mitschüler sprechen miteinander nur Plattdeutsch.

Situation 4: Im Schüleraustausch in den USA lernen sich Marie (18 Jahre) und Sonja (17 Jahre) kennen. Als eines Tages Maries Mutter in Sonjas Anwesenheit anruft, fällt Marie in ihren ostfälischen Dialekt. Sonja stellt daraufhin fest, dass Marie den gleichen Dialekt spricht wie sie.

Situation 5: Nadja (25 Jahre) kommt aus Saarbrücken und ist Grundschullehrerin. Ihre erste Stelle bekommt sie in einem Dorf bei Dresden. Die Kinder dort sprechen nur Sächsisch, Nadja nur Rheinfränkisch.

Situation 6: Jakob (18 Jahre) kommt aus Stuttgart und trainiert die C-Jugend des ansässigen Fußballvereins. Obwohl er Schwäbisch sprechen kann, spricht er mit den Jungen Hochdeutsch, um erwachsener zu wirken.

Situation 7: Jonas hält in Geschichte ein Referat über die Bedeutung der Päpste im Mittelalter. Da er Schwäbisch spricht, werden der „Papst“ zum „Pabscht“ und die „Geistlichkeit“ zur „Gaischtlichkeit“.

4 Unterrichtsblock 3: Jugendsprache

4.1 Merkmale der Jugendsprache

Unterrichtsziele

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Merkmale von Jugendsprache. Sie überprüfen ihren eigenen Wortschatz hinsichtlich jugendsprachlicher Phänomene und reflektieren deren Bedeutung.

Verlauf

Einstieg:

Der Einstieg in die Unterrichtseinheit erfolgt über ein kurzes Video, in dem eine Gesprächssituation unter Jugendlichen gezeigt wird. Hierfür bieten sich Fernsehsendungen wie „Berlin Tag und Nacht“ oder „Die strengsten Eltern der Welt“ an, die im Internet unter der Homepage des jeweiligen Senders abgerufen werden können (Vorschlag: www.sat1.de/tv/die-strengsten-eltern-der-welt/video/ich-kann-kein-dschunglisch-clip). Bei der Auswahl des Videos ist darauf zu achten, dass jugendsprachliche Merkmale dialektalen Ausprägungen überwiegen.

Erarbeitung:

Die Klasse erhält begleitend zur Videopräsentation Beobachtungsaufträge, die der Einfachheit halber an die Tafel geschrieben werden können. Die Schülerinnen und Schüler notieren ihre Beobachtungen im Heft:

Beobachtungsaufträge zum Video

Beobachte aufmerksam die Sprache der Jugendlichen in der gezeigten Filmsequenz.

Dokumentiere Auffälligkeiten in der Sprache der unterschiedlichen Sprecher.

Zwischensicherung:

Im Plenum werden die Beobachtungen an der Tafel unter dem Begriff „Merkmale von Jugendsprache“ gesammelt.

Erarbeitung:

Nach der deskriptiven Annäherung an die Jugendsprache soll nun die eigene Sprachverwendung im Zentrum der Sprachbetrachtung stehen. Die Schülerinnen und Schüler erstellen in Vierergruppen ein „Wörterbuch der Jugendsprache“, in welchem sie jugendsprachliche Begriffe oder ganze Sätze sammeln und mit Übersetzungen und Deutungen versehen (Arbeitsauftrag und vorbereitetes Arbeitsblatt: Material_M4a). Als Hilfen für den formalen Aufbau des Gruppenergebnisses sollten Wörterbücher oder Nachschlagewerke zur Ansicht bereitgestellt werden.

Mögliche Erweiterungen:

Je nach Kenntnisstand der Klasse kann oder muss vor dieser Erarbeitung kurz auf die Systematik von Wörterbüchern eingegangen werden, damit jedem Lernenden transparent ist,

welchen formalen Aspekten das Gruppenergebnis genügen soll. Zudem ist es möglich, diese Aufgabe am Computer machen zu lassen, hierfür wäre aber die Form der Partnerarbeit sinnvoller.

Sicherung:

Die Gruppenergebnisse werden von der Lehrkraft eingesammelt und in der nächsten Stunde als Kopien an die Klasse herausgegeben.

Hausaufgabe:

Jugendsprachliche Phänomene verändern sich schnell. Die Schülerinnen und Schüler suchen in der Hausaufgabe nach mittlerweile veralteten jugendsprachlichen Ausdrücken.

Hausaufgabe

Recherchiert bereits vergessene jugendsprachliche Phänomene.

Befragt dazu eure Eltern oder Großeltern, welche Ausdrücke in deren Jugend modern waren.

Material_M4a: Arbeitsauftrag für Gruppenarbeit „Wörterbuch der Jugendsprache“

Das Wörterbuch der Jugendsprache

Herausgegeben von: *Namen der
Schülerinnen und Schüler*

Arbeitsaufträge:

Stell dir vor, deine Klasse sei ausgewählt worden, ein **Wörterbuch der Jugendsprache** herauszugeben.

1. Hierzu seid ihr in Kleingruppen aufgefordert, Phänomene (Begriffe, Formulierungen, Sätze ...) der aktuellen Jugendsprache zu sammeln. Notiert diese auf einem Konzeptblatt.
2. In einem zweiten Schritt erarbeitet ihr die jeweilige Bedeutung oder Funktion der gesammelten Begriffe.
3. Abschließend bringt ihr eure Sammlung auf dem euch ausgeteilten Arbeitsblatt in eine übersichtliche Form. Orientiert euch hierbei an der Struktur anderer Wörterbücher.

Material_M4a: Arbeitsblatt für Gruppenarbeit „Wörterbuch der Jugendsprache“

Das Wörterbuch der Jugendsprache Herausgegeben von_____
--

Jugendsprache	Bedeutung

4.2 Die Funktion von Jugendsprache

Unterrichtsziele

Die Schülerinnen und Schülern verstehen, dass Jugendsprache ein Teil des Adoleszenzprozesses ist. Sie können die Abgrenzungs- und Zusammengehörigkeitsfunktion von Jugendsprache benennen.

Verlauf

Einstieg:

Die Gruppenarbeit der vorangegangenen Stunde bildet den Einstieg in den zweiten Block zur Jugendsprache. Die Lehrperson teilt der Klasse das aus den Kleingruppen zusammengestellte Wörterbuch als Kopie aus.

Erarbeitung:

Nach einer stillen Lektüre des Jugendwörterbuches werden im Unterrichtsgespräch Unklarheiten oder Meinungsverschiedenheiten thematisiert. Nicht alle Begriffe werden hinsichtlich ihrer Auswahl, Deutung oder Bewertung uneingeschränkte Zustimmung erfahren. Diese Diskussion über Inhalte kann aufzeigen, dass es sich bei der jugendsprachlichen Varietät um eine sich ständig verändernde, nicht einheitliche Sprache handelt. Ein solcher Befund wird durch die Besprechung der Hausaufgabe, der Suche nach veralteten oder vergessenen jugendsprachlichen Phänomenen, untermauert. So kann als erster Zwischenschritt die Feststellung getroffen werden, dass die (soziologische) Funktion der Jugendsprache bedeutender als ihr (aktueller) Wortbestand ist.

Unter Umständen kann an dieser Stelle das Tafelbild der vorangegangenen Stunde um weitere Merkmale der Jugendsprache ergänzt werden.

Schülerinnen und Schüler bringen in die Auseinandersetzung mit dem Thema „Jugendsprache“ häufig neben großem Interesse auch persönliche Erfahrung und Bewertung ein. Einige lehnen die Verwendung dieser Varietät ab, andere empfinden sie als identitätsstiftend. Damit jede Wahrnehmung Raum findet, gestalten die Schülerinnen und Schüler in Einzelarbeit eine Gesprächssituation, die für die Verwendung von Jugendsprache ihrer Vorstellung nach typisch ist. Die Darstellungsform ist eine kleine Skizze, Karikatur oder ein Comic.

Der Arbeitsauftrag lautet:

- Denke dir eine typische Gesprächssituation zum Thema *Die Verwendung von Jugendsprache* aus.
- Gestalte hierzu eine Skizze, eine Karikatur oder einen kleinen Comic, der das Thema zugespitzt auf den Punkt bringt.

Alternative:

Falls dieses Vorgehen zu zeitintensiv erscheint, kann die Auseinandersetzung mit der Funktion von Jugendsprache über einen Comic erfolgen. Material_M4b enthält hierfür geeignete Schülerzeichnungen.

Sicherung:

Nach der Gestaltung der Zeichnungen werden diese im Klassenzimmer aufgehängt und die Schülerinnen und Schüler betrachten die Werke der anderen in einem Galeriegang. In einem gelenkten Unterrichtsgespräch werden anschließend zentrale Beobachtungen an der Tafel festgehalten. Eine mögliche Sicherung kann folgende Aspekte berücksichtigen:

Warum spreche ich Jugendsprache? –
Die Funktion von Jugendsprache

□ Wichtig: Jugendsprache ist eine Varietät, die sich über ihre Sprechergruppe (Jugendliche) definiert.

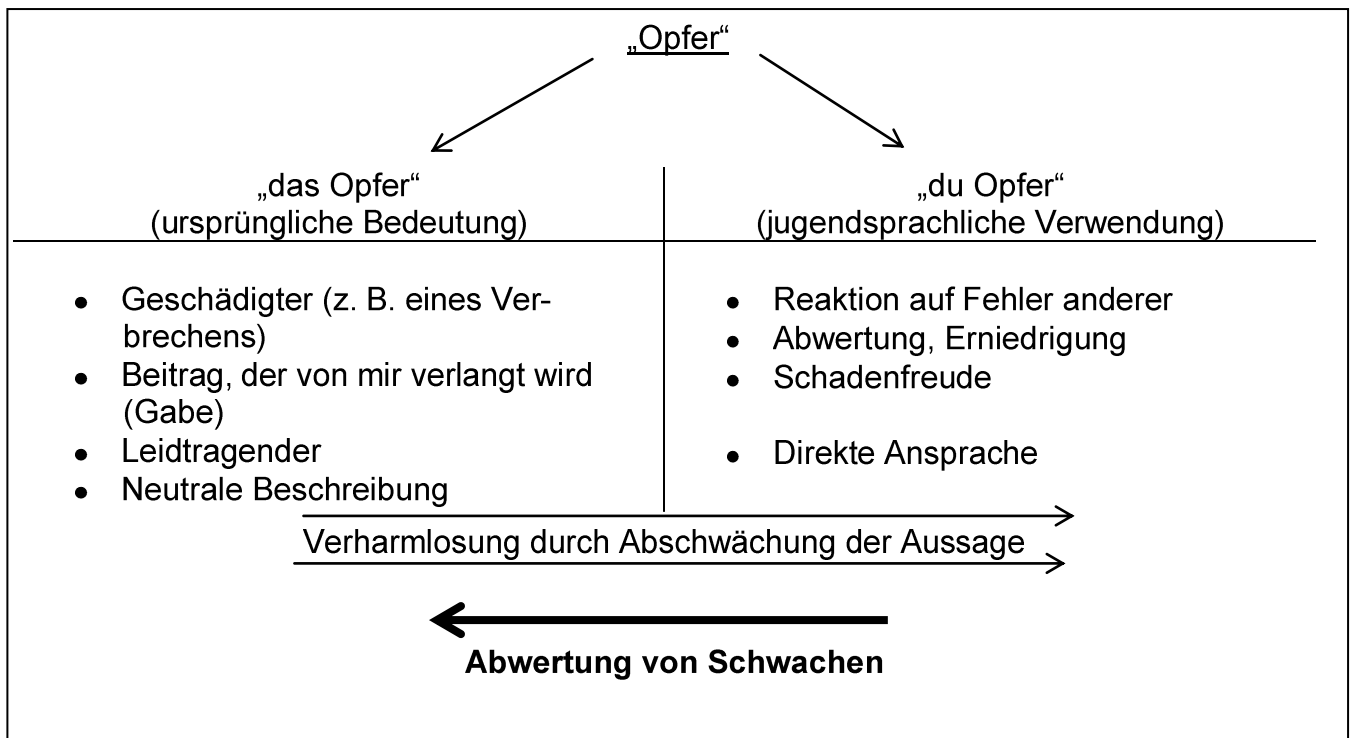
- Gewohnheit / Bequemlichkeit
- Abgrenzung von Erwachsenen
- Bildung eines Gruppengefühls / Nähe zu anderen Jugendlichen
- ...

Problematisierung:

Je nach Leistungsstand und Reflexionspotential der Lerngruppe kann zum Abschluss des Unterrichtsblocks die aktuelle Verwendung des Wortes „Opfer“ problematisiert werden.

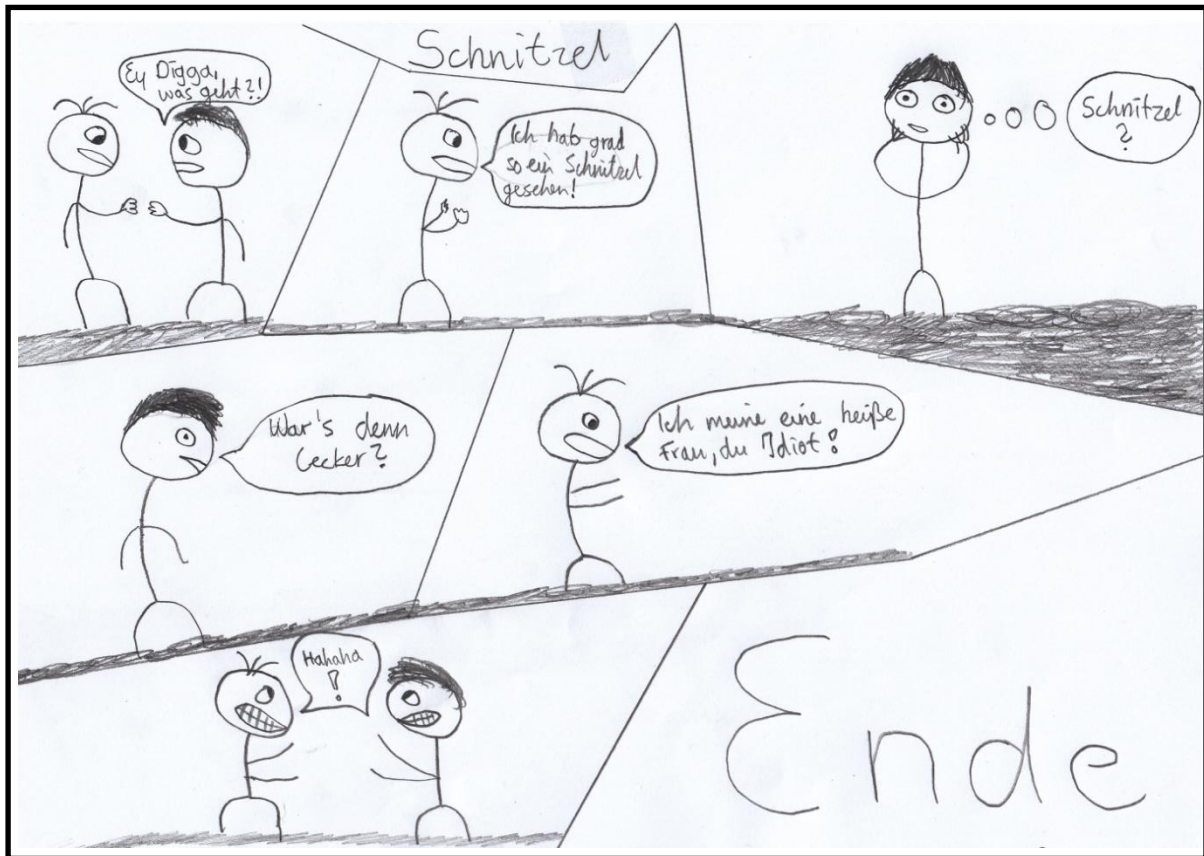
Hierzu schreibt die Lehrperson das Substantiv „Opfer“ an die Tafel. Zunächst werden Synonyme der ursprünglichen Bedeutung gesammelt, wobei zu erwarten ist, dass bereits zu Beginn der Verweis auf die Verwendung als Schimpfwort erfolgen wird. Ausgehend von der originären Bedeutung als Betroffener, Geschädigter oder Leidtragender wird in einem gemeinsamen Gespräch die jugendsprachliche Verwendung reflektiert. Beide Teile werden an der Tafel gegenübergestellt. Abschließend sollte eine Problematisierung hinsichtlich der Frage erfolgen, welche Rückwirkungen die jugendsprachliche Verwendung auf den ursprünglichen Sinn des Wortes hat.

Die Diskussion in einer Klasse könnte folgendermaßen aussehen:



Material_M4b: Schülercomics zum Thema „Jugendsprache“





Vielen Dank an die Klasse 9/2 der Gewerblichen Schule Ravensburg.

5 Unterrichtsblock 4: Fachsprache

Unterrichtsziele

Die Schülerinnen und Schülern erkennen, dass fachspezifische Inhalte konkrete Fachbegriffe benötigen. Darüber hinaus lernen sie ein strukturiertes Vorgehen zur Erschließung von Fachtexten. Die Vor- und Nachteile der Fachsprachenverwendung werden diskutiert.

Verlauf

Einstieg:

Der Einstieg in den Unterrichtsblock zu Fachsprachen erfolgt über ein Rätsel, das die Lehrperson als Folie auflegt (Material_M5a). Die Begriffe *Maus* und *Bundestag / Parlament* werden darin in einer einfachen, fast kindlich anmutenden Weise beschrieben, die auf Fachbegriffe verzichtet.

Erarbeitung:

Nach der richtigen Benennung der Begriffe wird das Thema der Stunde „Fachsprachen“ an die Tafel geschrieben.

Anschließend werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, selbst Definitionen von möglichst komplizierten und schwer zu erratenden (Fach-)Begriffen ohne entsprechende Fachausdrücke zu verfassen. Auf diese Weise wird die zentrale Funktion der Fachsprache, sich präzise und unmissverständlich auszudrücken, spielerisch erarbeitet. Der Arbeitsauftrag findet sich ebenfalls in Material_M5a.

Sicherung:

Nach der Besprechung des Erarbeiteten, die in Form eines Quizes erfolgen kann, wird in einem gelenkten Unterrichtsgespräch eine Definition des Fachsprachenbegriffes erarbeitet und an der Tafel festgehalten. Folgende Aspekte können berücksichtigt werden:

Fachsprachen

Eine Fachsprache zeichnet sich durch eine Sprechergruppe aus, die über gemeinsames Fachwissen verfügt.

Fachsprachen haben häufig einen spezifischen Wortschatz, der die genaue Bezeichnung von z. B. Gegenständen oder Vorgängen ermöglicht.

Viele Fachausdrücke gehören bereits zum Bereich der Allgemeinbildung, z. B. Blutdruckmessgerät, andere sind nur in bestimmten Berufsgruppen oder Fachkreisen bekannt, z. B. Motorsteuergerät.

Vertiefung und Anwendung:

An dieser Stelle bietet sich eine Zusammenarbeit mit den Werkstatt- bzw. Technikkolleginnen und -kollegen an. Anknüpfend an die im Technikunterricht behandelten Themen können passende Fachtexte zur Bearbeitung herangezogen werden. Bei der Auswahl der Texte muss darauf geachtet werden, dass diese weder zu umfangreich noch zu leicht zugänglich sein sollen. Der ausgewählte Fachtext wird als Kopie auf einem DIN A3-Blatt an die Klasse ausgeteilt (Vorlage in Material_M5b). Bei einer gemeinsamen Lektüre im

Plenum unterstreichen die Schülerinnen und Schüler zunächst die ihnen unbekannten Begriffe oder Zusammenhänge. In der nächsten Phase erschließen sie den Inhalt des Textes, indem sie die unterstrichenen Begriffe in einem Fachlexikon nachschlagen oder im Internet recherchieren. Hierzu wird die Form der Partnerarbeit empfohlen. Die recherchierten Erklärungen werden am Rand des Textes notiert.

Sicherung:

Die Sicherung erfolgt in einem Unterrichtsgespräch, an dem idealerweise auch die für den Technikbereich zuständige Lehrperson teilnimmt. Alternativ kann dieser Teil auch ganz in das andere Fach ausgelagert werden.

Problematisierung:

Zum Abschluss der Auseinandersetzung mit dem Thema „Fachsprache“ wird die Frage diskutiert, ob Fachsprachen immer notwendig und sinnvoll sind. Zu diesem Zweck legt die Lehrperson den sogenannten Taschengeldparagraphen als Folie auf (Material_M5c). Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, diesen Gesetzestext in eigenen Worten wiederzugeben.

Im Anschluss wird die Frage aufgeworfen, ob und inwieweit Fachsprachen immer sinnvoll sind (Material_M5c). Gerade der Taschengeldparagraph zeigt das in der Verwendung von Fachsprachen liegende Problem, dass er von denjenigen, die er betrifft, sicherlich nicht verstanden wird. Dennoch ist eine juristisch eindeutige Formulierung notwendig.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten zur Diskussionsvorbereitung Metaplankarten, auf welchen sie ihre Argumente festhalten. Im Klassenverband wird anschließend die Leitfrage diskutiert, wobei darauf zu achten ist, dass bereits vorgestellte Argumentkarten umgedreht werden. Am Ende sollte kein Argument mehr offen liegen und damit noch ausstehen.

Zur Sicherung werden die Metaplankarten an der Tafel geclustert und ein abschließendes Fazit gezogen. Eine mögliche Sicherung kann folgendermaßen aussehen:

<u>Achtung: Fachsprache!</u> <u>Vorteile und Probleme bei der Verwendung von Fachsprachen</u>	
Vorteile	Probleme / Schwachstellen
• <u>konkrete Bezeichnung schwieriger Sachverhalte, für die es teilweise keine passendere Bezeichnung gibt</u> • Zugehörigkeitsgefühl • Verwender wirkt kompetent • ...	• <u>unverständlich</u> • wirkt auf Leser manchmal frustrierend • nur Fachleuten zugänglich • man kann sich hinter Fachbegriffen „verstecken“ • ...
□ Die Verwendung von Fachsprache ist innerhalb eines Fachkreises praktisch, außerhalb kann sie zu Verwirrung führen.	

Material_ M5a: Folie zum Einstieg

Was verbirgt sich hinter diesen Beschreibungen?

Ich meine...

... so ein kleines Teil meistens aus Plastik, das auf dem Schreibtisch liegt und zu dem großen Gerät gehört, mit dem ich mit meinen Freunden schriftlich reden kann. Wenn ich es bewege, bewegt sich auch ein kleiner Pfeil auf dem großen Gerät.

... eine Gruppe von Menschen, die sich in einem speziellen Haus in Berlin trifft. Dort besprechen die Menschen wichtige Dinge, die nicht nur Deutschland betreffen. Diese Menschen sind nur deshalb in Berlin, weil andere Menschen sie dorthin gesandt haben.

Verfasse selbst eigene Definitionen von möglichst komplizierten und schwer zu erratenden (Fach-)Begriffen, ohne entsprechende Fachausdrücke zu verwenden.

Material_ M5b: Formatvorlage (Bitte auf DIN A3 kopieren)

Klasse:

Varietäten im Deutschen
Fachsprachen

Datum:

Hier bitte den Fachtext einfügen.

Arbeitsauftrag:

1. Markiere beim ersten Lesen alle dir unbekannten Begriffe.
2. Recherchiert zu zweit die Bedeutung der unterstrichenen Begriffe. Notiert die Erklärungen an den Rand des Textes.
3. Klärt in einem abschließenden Gespräch die zentralen Aussagen des Textes.

Material_ M5c: Folie (Arbeitsauftrag)

Die Verwendung von Fachsprache – Vorteile und Probleme

Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)

§ 110 Bewirken der Leistung mit eigenen Mitteln

Ein von dem Minderjährigen ohne Zustimmung des gesetzlichen Vertreters geschlossener Vertrag gilt als von Anfang an wirksam, wenn der Minderjährige die vertragsmäßige Leistung mit Mitteln bewirkt, die ihm zu diesem Zweck oder zu freier Verfügung von dem Vertreter oder mit dessen Zustimmung von einem Dritten überlassen worden sind.

1. Übersetze den oben genannten Paragraphen in eine allgemein verständliche Sprache.
(Du kannst mit einem Partner arbeiten.)
2. Ist dieser Text für die betroffenen „Minderjährigen“ verständlich?

Diskussion

Sind Fachsprachen immer notwendig und sinnvoll?

1. Überlege dir deine persönliche Meinung zu den Vorteilen und Problemen, die sich aus der Verwendung von Fachsprache ergeben können.
2. Finde gute Argumente, die deine Meinung stützen.
3. Halte diese auf den Metaplankarten fest.

6 Unterrichtsblock 5: Meine Sprache(n)

Unterrichtsziele

In einem letzten Unterrichtsblock soll das Gelernte der letzten Stunden zusammengefügt und abschließend reflektiert werden.

Verlauf

Einstieg:

Die Erarbeitung erfolgt durch das Umschreiben eines klassischen Textes, wofür sich ein kurzes Volksmärchen wie z. B. Rotkäppchen anbietet. Das Märchen wird der Klasse als Kopie ausgeteilt und im Plenum gelesen.

Erarbeitung:

Im Anschluss wird der Arbeitsauftrag erteilt, das Märchen in die individuelle Sprache der einzelnen Schülerinnen und Schüler umzuschreiben (Arbeitsblatt und Arbeitsauftrag: Material_M6a). Die Lehrperson hebt hervor, dass sich dieser Schreibauftrag an der Sprachrealität des Schülers oder der Schülerin orientieren soll und nicht möglichst witzige oder übertriebene Texte geschaffen werden sollen.

Anschließend werden die Texte vorgelesen und die Schülerinnen und Schüler geben sich gegenseitig Feedback, ob sie eine stimmige Übertragung verfasst haben.

Erweiterung:

Es ist möglich, die Einheit mit dem selbstverfassten Text zu beenden. Eine analytische Erweiterung findet statt, wenn die Schülerinnen und Schüler den Auftrag erhalten, ihren eigenen Text nach Merkmalen des Dialektes, der Jugend- oder Fachsprache zu untersuchen und die jeweiligen Übernahmen unterschiedlich farbig zu kennzeichnen. Der Arbeitsauftrag lautet:

Arbeitsauftrag:

1. Lies deinen Text aufmerksam durch.
2. Markiere die Stellen, die Einflüsse deines Dialektes zeigen, mit grüner, die Textteile, die Einflüsse der Jugendsprache erkennen lassen, mit blauer und Passagen, die Fachsprache enthalten, mit gelber Farbe.
3. Welche Farbe überwiegt und welche Rückschlüsse kannst du daraus über dein Sprachverhalten ziehen?

In einem abschließenden Gespräch können persönliche Einschätzungen reflektiert und rückgreifend auf Material_M2b überprüft werden, inwiefern sich die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der individuellen Sprache verändert hat.

Material_ M6a: Arbeitsblatt und Arbeitsauftrag

Klasse:

Varietäten im Deutschen
Ein Märchen umschreiben

Datum:

Jacob und Wilhelm Grimm: Rotkäppchen

Es war einmal eine kleine süße Dirne, die hatte jedermann lieb, der sie nur ansah, am allerliebsten aber ihre Großmutter, die wusste gar nicht, was sie alles dem Kinde geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen von rotem Sammet, und weil ihm das so wohl stand und es nichts anders mehr tragen wollte, hieß es nur das Rotkäppchen. Eines Tages sprach seine Mutter zu ihm: »Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bring' das der Großmutter hinaus; sie ist krank und schwach und wird sich daran laben. Mach dich auf, bevor es heiß wird, und wenn du hinauskommst, so geh hübsch sittsam und lauf nicht vom Weg ab, sonst fällst du und zerbrichst das Glas, und die Großmutter hat nichts. Und wenn du in ihre Stube kommst, so vergiss nicht, guten Morgen zu sagen, und guck nicht erst in alle Ecken herum.«

»Ich will schon alles gut machen«, sagte Rotkäppchen zur Mutter und gab ihr die Hand darauf. Die Großmutter aber wohnte draußen im Wald, eine halbe Stunde vom Dorf. Wie nun Rotkäppchen in den Wald kam, begegnete ihm der Wolf. Rotkäppchen aber wusste nicht, was das für ein böses Tier war, und fürchtete sich nicht vor ihm. »Guten Tag, Rotkäppchen«, sprach er. »Schönen Dank, Wolf.« »Wo hinaus so früh, Rotkäppchen?« »Zur Großmutter.« »Was trägst du unter der Schürze?« »Kuchen und Wein: gestern haben wir gebacken, da soll sich die kranke und schwache Großmutter etwas zugut tun und sich damit stärken.« »Rotkäppchen, wo wohnt deine Großmutter?« »Noch eine gute Viertelstunde weiter im Wald, unter den drei großen Eichbäumen, da steht ihr Haus, unten sind die Nusshecken, das wirst du ja wissen«, sagte Rotkäppchen. Der Wolf dachte bei sich: »Das junge zarte Ding, das ist ein fetter Bissen, der wird noch besser schmecken als die Alte: du musst es listig anfangen, damit du beide erschnappst.« Da ging er ein Weilchen neben Rotkäppchen her, dann sprach er: »Rotkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen, die ringsumher stehen, warum guckst du dich nicht um? Ich glaube, du hörst gar nicht, wie die Vöglein so lieblich singen? Du gehst ja für dich hin, als wenn du zur Schule gingst, und ist so lustig hausen in dem Wald.«

Rotkäppchen schlug die Augen auf, und als es sah, wie die Sonnenstrahlen durch die Bäume hin und her tanzten und alles voll schöner Blumen stand, dachte es: »Wenn ich der Großmutter einen frischen Strauß mitbringe, der wird ihr auch Freude machen; es ist so früh am Tag, dass ich doch zu rechter Zeit ankomme«, lief vom Wege ab in den Wald hinein und suchte Blumen. Und wenn es eine gebrochen hatte, meinte es, weiter hinaus stände eine schönere, und lief darnach, und geriet immer tiefer in den Wald hinein. Der Wolf aber ging geradeswegs nach dem Haus der Großmutter und klopfte an die Türe. »Wer ist draußen?« »Rotkäppchen, das bringt Kuchen und Wein, mach auf.« »Drück nur auf die Klinke«, rief die Großmutter, »ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen.« Der Wolf drückte auf die Klinke, die Türe sprang auf, und er ging, ohne ein Wort zu sprechen, gerade zum Bett der Großmutter und verschluckte sie. Dann tat er ihre Kleider an, setzte ihre Haube auf, legte sich in ihr Bett und zog die Vorhänge vor.

Rotkäppchen aber war nach den Blumen herumgelaufen, und als es so viel zusammen hatte, dass es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein, und es machte sich auf den Weg zu ihr. Es wunderte sich, dass die Türe aufstand, und wie es in die Stube trat, so kam es ihm so seltsam darin vor, dass es dachte: »Ei, du mein Gott, wie ängstlich wird mir's heute zumut, und bin sonst so gerne bei der Großmutter!« Es rief »Guten Morgen«, bekam aber keine Antwort. Darauf ging es zum Bett und zog die Vorhänge zurück: da lag die Großmutter und hatte die Haube tief ins Gesicht gesetzt und sah so wunderlich aus. »Ei, Großmutter, was hast du für große Ohren!« »Dass ich dich besser hören kann.« »Ei, Großmutter, was hast du für große Augen!« »Dass ich dich besser sehen kann.« »Ei, Großmutter, was hast du für große Hände« »Dass ich dich besser packen kann.« »Aber, Großmutter, was hast du für ein entsetzlich großes Maul!« »Dass ich dich besser fressen kann.« Kaum hatte der Wolf das gesagt, so tat er einen Satz aus dem Bette und verschlang das arme Rotkäppchen.

Wie der Wolf sein Gelüsten gestillt hatte, legte er sich wieder ins Bett, schlief ein und fing an, überlaut zu schnarchen. Der Jäger ging eben an dem Haus vorbei und dachte: »Wie die alte Frau schnarcht, du musst doch sehen, ob ihr etwas fehlt.« Da trat er in die Stube, und wie er vor das Bette kam, so sah er, dass der Wolf darin lag. »Finde ich dich hier, du alter Sünder«, sagte er, »ich habe dich lange gesucht.« Nun wollte er seine Büchse anlegen, da fiel ihm ein, der Wolf könnte die Großmutter gefressen haben und sie wäre noch zu retten: schoss nicht, sondern nahm eine Schere und fing an, dem schlafenden Wolf den Bauch aufzuschneiden. Wie er ein paar Schnitte getan hatte, da sah er das rote Käppchen leuchten, und noch ein paar Schnitte, da sprang das Mädchen heraus und rief: »Ach, wie war ich erschrocken, wie war's so dunkel in dem Wolf seinem Leib!« Und dann kam die alte Großmutter auch noch lebendig heraus und konnte kaum atmen. Rotkäppchen aber holte geschwind große Steine, damit füllten sie dem Wolf den Leib, und wie er aufwachte, wollte er fortspringen, aber die Steine waren so schwer, dass er gleich niedersank und sich totfiel.

Da waren alle drei vergnügt; der Jäger zog dem Wolf den Pelz ab und ging damit heim, die Großmutter aß den Kuchen und trank den Wein, den Rotkäppchen gebracht hatte, und erholte sich wieder, Rotkäppchen aber dachte: »Du willst dein Lebtag nicht wieder allein vom Wege ab in den Wald laufen, wenn dir's die Mutter verboten hat.«

Arbeitsauftrag:

Schreibe das Märchen in deine individuelle Sprache um.

Stell dir dazu vor, du würdest dieses Märchen einem guten Freund erzählen.

Achte darauf, dass du bei deiner Sprechweise bleibst und nicht übertreibst.